Nr. 181. Gleiwitz, Beuthen, Kattowitz, Königshütte, Oppeln, Zabrze, Freitag, den 10. August 1900. Fernsprech-Anschluß 84. 25. Jahrgang

Oberschlesische Volksstimme

nebst Central-Anzeiger für Oberschlesien.

Einzige in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des oberschlesischen Industriebezirks.

Mit der täglichen reichhaltigen Unterhaltungsbeilage „Volks-Freund“.

Erscheint täglich, Sonnabends zweimal. Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, Agenturen und Kolporteuren vierteljährlich Mk. 1,75 monatlich 60 Pfg. Wochenabonnements 15 Pfg. Der Abonnementspreis ist im voraus zu entrichten.

Fortes in fide!

Herausgeber und Chefredakteur: Friedr. Feldhuß.

Inserate kosten 15 Pf. für die 7mal gespaltete Petitzeile oder deren Raum. Reklamen pro Zeile 25 Pf. Gratisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“, reichhalt. Unterhaltungsbeilage. Wöchentlich: Sonntagsfreund, erscheint Sonntags, reich illustr., Periodisch: Vollständige Ziehungsliste der Kgl. preuß. Klassenlotterie. Jährlich: ein Wandkalender.

Haupt-Expedition: Gleiwitz, Kirchplatz Nr. 4 Filial-Expedition: Beuthen, Tarnowitzerstraße Nr. 4. Kattowitz: Post- und Mühlstraßen-Ecke Königshütte: Kronprinzenstr. 37. Oppeln: Oderstraße.

Ueber die Trauerkundgebungen in den italienischen Parlamenten

erhalten wir noch die nachstehenden ausführlicheren Berichte. Die Rede, welche der Präsident der Deputirtenkammer Villa gestern hielt und welche vom Hause mit großem Beifall aufgenommen wurde, bildete einen warmen Nachruf für König Humbert. Präsident Villa sagte etwa Folgendes:

„Das ganze Volk, welches König Humbert liebte und segnete, bringt durch meinen Mund seine tiefste Entrüstung über diesen wilden, blutdürstigen Kosmopolitismus zum Ausdruck, welcher jede Idealität des menschlichen Lebens erstickt und nicht einmal vor dem Königsmord zurückschreckt.“ (Lebhafter Beifall.) Redner spricht in längerer Ausführung von den Worten der Königin Margherita an der Leiche des Königs: „Er war so gut, er that niemandem etwas zu Leide; das ist das größte Verbrechen des Jahrhunderts!“ und weist darauf hin, daß König Humbert stets den Ruhm seiner Regierung darin sah, sich der Schwachen anzunehmen und für das Wohl der arbeitenden Klasse zu sorgen. Vergebens wird brutale Niedertracht versuchen, unsere italienische Monarchie zu stürzen. (Andauernder Beifall.) Der König stirbt nicht. (Rufe: Es lebe der König.) Das Blut der Martyrer stärkt den Glauben der Ueberlebenden. (Sehr lebhafte Beifallsbezeugungen.) Der König Humbert ist wiedererstanden in seinem Sohne, welcher die mit Blut geweihte Krone erbt, um ohne Furcht und Zagen mit demselben Glauben die Mission des Friedens und der Gerechtigkeit weiterzuführen. (Beifall.) Gegen die rechtliche und moralische Fortdauer der Monarchie kann kein Unternehmen einer Sekte und keine That der Verbrecher etwas ausrichten. (Anhaltender Beifall. Rufe: Es lebe der König.) Villa weist sodann auf die dringenden Reformen hin, um im Volke das Pflichtgefühl wieder zu beleben, es zurückzuleiten zu den hohen Idealen des Vaterlandes und der Familie und allen Gerechtigkeit werden zu lassen. (Andauernder Beifall.) Der Redner fordert sodann auf, sich um den jungen König zu scharen, welcher das Banner des Vaterlandes schwingend, sicheren Schrittes den ihm von seinem Vater und seinen Familienüberlieferungen vorgezeichneten Ziele entgegenschreite. Villa ermahnte, die Parteikämpfe zu lassen, und schließt: „Dann werden wir Frieden in unserem Gewissen und die Einigkeit des Vaterlandes haben.“ (Einstimmiger, langanhaltender Beifall. Rufe: Es lebe der König.)

Ministerpräsident Sarocco sagte darauf, er stimme von ganzen Herzen mit den Auslassungen Villas überein, doch genügten Worte nicht, um seiner tiefen Bewegung, seiner Trauer Ausdruck zu geben. Er bedauere, daß der König durch die Hand eines Italieners gefallen sei. Wenn das Volk den Mörder nicht schon verbannt hätte, würde er diese Bestie in Menschengestalt verfluchen. Er ahme jedoch dem Beispiel des neuen Herrschers nach, der großen Seelenadel an den Tag gelegt, und verneige sich, von Schmerz erfüllt, vor dem Sarge des loyalen, großmütigen Königs. Saracco sagt dann weiter, daß gegenüber den häufigen ungeheuerlichen Verbrechen, welche von Individuen begangen werden, die ohne Grund, von Haß erfüllt, sich die unschuldigsten und höchstgestellten Persönlichkeiten zu ihren Opfern auserlesen, und gegenüber den wilden Bedrohungen des Vaterlandes, der Menschheit und Gottes, welche von einer entarteten Menschenklasse ausgehen, die unter dem Vorwande, die Gesellschaft zu erneuern, diese unter ihren Ruinen begraben, die die Regierung und Kammer nicht unthätig und gelassen bleiben können. (Bravo!) Unmöglich könne Italien sich weiter durch diese Verbrechersaat verseuchen lassen, die so unheilvolle Früchte getragen habe und für die Zukunft noch schlimmere erwarten lasse. (Sehr gut!) Alle die, welche davon überzeugt habe, daß die Monarchie die einzige Macht sei, durch welche Italien einig bleiben u. gedeihen könnte, hätten die Pflicht, sich zusammen zu schließen und auf Mittel und Wege zu sinnen, welche derartige Ausbrüche des blinden Fanatismus verhinderten. (Beifall.) Redner stehe seit einem halben Jahrhundert im politischen Leben und er habe niemals das Vertrauen in die Wohlthaten der Freiheit verloren, welche der Hebel für die Wiederauferstehung Italiens und der Grundstein des neuen Königreiches war. Um diese Freiheit zu sichern, müsse man fest und energisch verhindern, daß im Schatten und unter dem Deckmantel der Freiheit die Staatsordnung umgestoßen werde. (Lebhafter Beifall.) Das furchtbare Unglück, welches dem Lande widerfahren sei, könne nur die Geister klären und die Seelen zusammenführen zum gemeinsamen Schutze. Das werde für das Andenken König Humberts die würdigste Huldigung sein und der schönste Gruß für seinen Nachfolger. (Andauernder Beifall.)

Diese Worte sind ja gewiß schön und auch wohl gut gemeint, allein mit schönen Redensarten ist gerade in Italien am wenigsten geholfen. Die dortigen unglücklichen Verhältnisse erheischen ganze, thatkräftige, energische Arbeit, und da muß das Uebel an der Wurzel angefaßt werden: es muß dem italienischen Staate das einzig feste Fundament der Königreiche, die Gerechtigkeit, zurückgegeben werden, ohne Rücksicht auf die in den letzten Tagen so viel genannte falsch verstandene „Staatsraison“. Die wahre Staatsraison verlangt unerbittlich die Aussöhnung mit dem Papsttum diese ist die conditio sine qua non für die Gesundung der politischen und wirtschaftlichen Lage des Landes.

Im Senat wiederholten sich die Kundgebungen. Der Saal und die Tribünen waren dicht besetzt. Der Vicepräsident Cannizzaro und der Ministerpräsident Saracco gedachten unter lebhaften Beifall des Hauses des Königs Humbert. Der Beifall wiederholte sich in gleichem Maße bei der Erwähnung der Königin Margherita. Der Präsident verlas sodann Beileidsadressen mehrerer auswärtiger Parlamente. Hierauf wurden mehrere Anträge verlesen, welche den von der Kammer beschlossenen entsprechen und ebenfalls angenommen wurden. Schließlich wurde der Wortlaut der Adresse an den König und die Königin-Witwe genehmigt.

Ministerpräsident Saracco sagte in der Ansprache, man habe in der Person des Königs Humbert das geordnete Staatswesen überhaupt treffen wollen, König Humbert habe die Palme des Märtyrers empfangen. Die Regierung kenne ihre Pflichten vor dem Lande und der zivilisirten Welt und werde nicht verfehlen, diese zu erfüllen. Auch sei die Regierung sicher, daß sie auf die Mitwirkung des Senats und die Unterstützung des ganzen Parlaments rechnen könne. (Anhaltender Beifall.)

Allgemeine Rundschau.

Polizeilicher „Schneid“ im Reichslande.

Ein Ordensmann von den Weißen Vätern in Algier, — so berichtet der „Lorrain“ — der aus dem lothringischen Dorfe Langenberg gebürtige, in Frankreich naturalisierte Pater Bientz kam am letzten Sonntag abend aus dem Innern Frankreichs in Deutsch-Avricourt an, um seine Eltern zu besuchen. Trotzdem ihm seitens der Kreisdirektion eine 48stündige Aufenthaltsfrist in Elsaß-Lothringen gewährt worden war, soll er von einem Polizeikommissar empfangen und durch einen Gendarm in das Gefängnis abgeführt worden sein, woselbst er bis zum nächsten Morgen um vier Uhr zurückbehalten wurde, um sodann ins Kantonalgefängnis nach Lorquin verbracht zu werden. Erst um sechs Uhr abends sei Bientz auf telegraphische Anweisung des Kaisers freigelassen worden. Der Fall bedarf amtlicher Aufklärung.

Der sozialdemokratische Führer und Chefredakteur des leitenden Organs der Partei,

Wilhelm Liebknecht,

ist bekanntlich in seiner Wohnung in Charlottenburg, Kantstraße, im Alter von 74 Jahren gestorben. Liebknecht war am 29. März 1826 in Gießen geboren. Nachdem er an verschiedenen deutschen Universitäten Philologie studiert und mit mehreren philosophischen Disziplinen bekannt gemacht hatte, beteiligte er sich 1848 und 1849 an der Bewegung in Baden und mußte hiernach fliehen. Er hat in der Schweiz und in England gelebt und ist 1862 nach Deutschland zurückgekehrt. Er war zunächst in Berlin Mitarbeiter verschiedener Zeitungen, u. a. der „Nordd. Allg. Ztg.“, ist aber 1865 aus Preußen ausgewiesen worden und hat sich nach Leipzig begeben, wo er das „Demokratische Wochenblatt“ herausgab. 1872 sind dort Liebknecht und Bebel wegen Hochverrats mit zweijähriger Festungsstrafe belegt worden. 1874 wurde Liebknecht in Sachsen zum Abgeordneten für den Reichstag erwählt, dem er seitdem angehört hat, 1879 trat er auch in die Sächsische Kammer ein, 1881 ist er aus Leipzig ausgewiesen worden. Seit 1886 ist er Chefredakteur des Zentralorgans der sozialdemokratischen Partei gewesen.

Der deutsche Flottenverein

stellt folgendes Programm auf:

Eine schleunige erhebliche Vermehrung unserer Auslandsflotte thut dringend not. Diese Auslandsflotte muß sich zusammensetzen aus Linienschiffen und Kreuzern; denn auch die Auslandsflotte bedarf des Panzerkerns der Schlachtschiffe. Die Zerreißung des heimischen Geschwaders durch Entsendung von vier Linienschiffen bedingt die Schaffung schleunigen Ersatzes. Um aber auch zu Lande fern der Heimat deutsche Ehre und deutsches Gut wahren zu können, bedürfen wir der schleunigen Schaffung einer Kolonialarmee. Ein beträchtlicher Teil derselben muß dauernd in Ostasien stationiert werden, um mittels des Drahtes jeden Augenblick an der gefährdeten Stelle eingesetzt werden zu können. Der Draht aber, der die Befehle des Kaisers im Nu durch die ganze Welt sendet, muß deutscher Draht sein. Wir brauchen ein deutsches Kabelnetz um das Erdenrund. Dazu gehören Anlegestationen für den Kabel, die zugleich Flotten- und Kohlenstationen sein können.

Das ist natürlich noch nicht alles. Da wir keine einzige Kolonie haben, die als wirkliche Kolonie zu betrachten ist und etwas anderes als mächtige Zubußen abwirft für das Mutterland, so müssen wir England die wertvollsten Kolonien wegnehmen, einen Teil von Südamerika annektieren, einige Dutzend Millionen Chinesen massakrieren, damit wir in dem übervölkerten Reiche der Mitte einen Platz finden usw. usw. Der Flottenverein wird's schon machen.

Sechs Regenten

(im Sinne von Regierungsverwesern) hat nunmehr das Deutsche Reich, nachdem Sachsen-Koburg und Gotha seinen Herzog verloren hat: Prinz Luitpold von Baiern, Prinz Albrecht von Preußen (in Braunschweig), Herzog Johann Albrecht (im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin), Erbprinz Heinrich XXVII. von Reuß j. L. (von seinem Vater, dem Fürsten Heinrich XIV., dauernd mit der Regierung beauftragt), Graf-Regent Ernst von Lippe und endlich den Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg, Regenten von Sachsen-Koburg und Gotha.

Vaterlandslose Arbeiter.

Die Ansprache des Kaisers an die Arbeiter des Bremer Lloyd und der Hamburg—Amerika-Linie bei der Verleihung von Ehrenzeichen veranlaßt verschiedene Blätter, darauf hinzuweisen, daß der Kaiser offenbar über den Hamburger Ausstand der Werftarbeiter nicht genügend unterrichtet worden sei. Er würde nicht von „vaterlandslosen Gesellen“ gesprochen haben, wenn er gewußt hätte, daß der Ausstand schon Anfang Juni begonnen habe und daß die Arbeitgeber es gewesen seien, die daraufhin 3000 Arbeiter ausgesperrt haben. Die Schuld an einer Erschwerung der Ausrüstung unserer Transportschiffe treffe jedenfalls also die Arbeiter nicht allein.

Die Wirren in China.

Telegramme nach China. Die auf Anregung der Reichspostverwaltung getroffene Einrichtung, die den deutschen Soldaten in China ermöglichen soll, mit denkbar geringstem Kostenaufwand telegraphische Nachrichten an ihre Angehörigen in der Heimat gelangen zu lassen, wird in allernächster Zeit eine Ergänzung dahin erfahren, daß die Angehörigen in Deutschland unter den gleichen billigen Bedingungen Gelegenheit bekommen sollen, den Söhnen u. Brüdern in China telegraphische Mitteilungen zu schicken. Die Post- und Telegraphenämter werden mit den nötigen Exemplaren des Abkürzungs-Verzeichnisses (Code) versehen werden, nach welchem die Uebermittlung ganzer Sätze sich in ein einziges Wort zusammendrängen läßt. Alle Mitteilungen, die für Mitglieder des deutschen Expeditionskorps in China bestimmt sind, gehen an eine Centralstelle (Berlin) und werden von hier aus an die Adressaten befördert. Das Abkürzungsverfahren ist nicht blos durch seine größere Billigkeit empfohlen, sondern namentlich durch die Rücksicht darauf notwendig, daß die beiden Kabel, die für den Dienst nach China überhaupt verfügbar sind, eine begrenzte Leistungsfähigkeit haben. Die beiden nach China gehenden Kabel sind zwei Drähte, die in Zeiten wie den gegenwärtigen in solchem Maß in Anspruch genommen sind, daß ohne Anwendung der Codesprache die Depeschenbeförderung sehr bald eine ärgerliche und den Zweck vereitelnde Verzögerung erfahren müßte. Von den beiden Drahtleitungen nach China geht die eine, russische (Northern Compana), durch Sibirien über Wladiwostok, die andere, englische (Castern Extension), über Bombay und Madras. Als Hilfslinien dienen die Leitungen des indo-europäischen Telegraphen, die über Teheran, über Ceylon, Aden, Suez gehen, sowie der türkischen Linie über Fao-Konstantinopel. Diese Leitungen reichen nicht bis China, aber sie können den Verkehr bis zur Aufnahmestation der eigentlichen chinesischen Kabel vermitteln helfen. In Rußland will man das deutsche Beispiel, das überall lebhafteste Anerkennung gefunden hat, nachahmen.

Deutsche Preßvertretung in China. Mit den letzten Transportdampfern sind auch drei Zeitungskorrespondenten abgereist, während zehn andere Herren am Mittwoch von Genua die Reise mit einem Lloyddampfer antreten werden. Die Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ hatte denjenigen Pressevertretern, welchen vom Generalkommando der Chinatruppen die Erlaubnis erteilt worden war, sich dem Generalstab in China anschließen zu dürfen, freie Ueberfahrt gewährt. Sämtliche Berichterstatter mußten aber die Verpflichtung eingehen, ihre Berichte und abgehenden Depeschen zur Censur dem jeweiligen Kommandeur der Chinatruppen oder dessen Vertreter vorzulegen. Die deutsche Presse erhält ihre Nachrichten also etwa von zehn dort drüben stationirten Korrespondenten, die sämtlich ihre Verpflegung bei dem Offizierkorps haben.

Ueber die Verpflegung an Bord der auf der Fahrt nach China befindlichen deutschen Truppentransportschiffe „Dresden“, „Halle“, „Aachen“, „Straßburg“, „Rhein“ und „H. H. Meyer“ schreibt die „Allg. Marine-Korrespondenz“: Die Offiziere erhalten die Verpflegung, welche für Kajütspassagiere erster Klasse üblich ist. Die Mannschaften erhalten an Verpflegung früh morgens Kaffee oder Thee mit Milch und Zucker, dazu Weiß- und Schwarzbrot, welches täglich an Bord frisch gebacken wird, sowie Butter. Die Mittagsmahlzeit besteht aus Suppe, frischem Fleisch, Gemüse und Kartoffeln, sowie zweimal in der Woche Pudding. Nachmittags giebt es abermals Kaffee, abends Suppe und ein warmes Fleischgericht oder Butter und Brot mit Belag. Einige Male in der Woche erhält die Mannschaft Bier, sowie in den Tropen auf ärztliche Anordnung täglich Citronen-Limonade oder kalten Thee. Die Speisen für die Mannschaften werden in den an Bord befindlichen Dampfküchen, welche insgesamt nach den modernsten hygienischen Prinzipien mit Beckerschen Dampf-Koch-Apparaten ausgerüstet sind, zubereitet. In den Zwischenhäfen wird frisches Fleisch und frisches Gemüse eingenommen. Jedes Schiff ist auf nicht weniger als 150 Tage ausgerüstet, obwohl die eigentliche Hinreise durchschnittlich nur 42

Vor fünfundzwanzig Jahren.

(Wörtliche Auszüge aus den beiden ersten Jahrgängen der „Oberschl. Volksstimme“.)

98)

Aus Nr. 68 vom 23. November 1875.

Provinzielles.

* **Gleiwitz**, 22. November. Die Vorlesung des Herrn Dr. Silbergleit im Traulvetter'schen Saale über „Tot und Scheintot“ war für christliche Zuhörer wenig berechnet, da sie an vielen Stellen vom religionslosen Materialismus durchtränkt war. Redner zeigte zwar eine „effectiv“ große Belesenheit in der antiken und modernen Litteratur, was er durch viele Citate bewies. Wenn gleichwohl sein Vortrag im Allgemeinen sehr interessant war, so bedauern wir doch, daß er es für grausam hielt, daß Sterbende mit religiösen Ceremonien „behelligt“ würden. Die religiösen und kirchlichen „Ceremonien“, d. h. die letzte Oelung und das Vorbeten der Sterbegebete bis zum letzten Atemzuge, ist selbst für einen schweren aber reuigen Sünder, umsomehr aber für ein gläubiges Gemüt eine große Erleichterung und stärkender Trost im Sterben. Die Frage, ob ein Sterbender an ein ewiges Leben der Seele, an ein Jenseits glaube oder nicht, konnte, als ungehörig zu jener Vorlesung, wegbleiben, da sie zu vielen blasterten Gedanken Anlaß gab. Bei dem Thema: Das Sterben (sogenannter) „großer“ Männer, vergaß Redner die letzten Momente Voltaire's zu erwähnen, der fortwährend verzweifelnd nach einem Priester verlangte. Das „ruhige“ Sterben mancher „großer“ Männer hat seinen Grund in ihrer Verstocktheit und in ihrer Verlassenheit von Gott, selbst wenn sie nicht in Verzweiflung sterben, wie Voltaire. Es ist traurig, wenn ein wissenschaftlich gebildeter Mann einen ganz religiös-indifferenten materialistischen Standpunkt einnimmt, der die Behauptung ermöglicht, daß jeder Mensch dem Tode mit Ruhe entgegensehen könnte, und daß selbst ein großer Sünder im Tode seine Sünden „in viel milderem Lichte“ erscheinen sähe.

— z **Peiskretscham**, 22. November. (Magistratswahl.) Weil ich nun einmal die oft erwähnte und wegen oftmaliger Nichtbestätigung der verschiedenen betreffenden Candidaten schon sattsam bekannte Magistratswahl in ihrer seltsamen, doch leicht erklärlichen Entwickelung verfolgt habe, so halte ich es gleichsam für meine Pflicht, den Lesern der „Oberschlesischen Volksstimme“ mitzuteilen, daß der Kaufmann Ismer hierselbst auf außergewöhnliche Weise vom Magistrat als Magistratsmitglied gewählt, somit auch folgerichtig und selbstverständlich von der Königl. Regierung als solcher, weil genehme Persönlichkeit, bestätigt und auch schon am vorigen Mittwoch feierlich in sein neues Ehrenamt eingeführt worden ist. Es ist nun auffallend dabei, daß der Bürgermeister P. im vorliegenden Falle den Hinweis auf die Pflicht, die Maigesetze ohne Rückhalt anzuerkennen, „aus Gründen“ unterließ, während er doch bei den betreffenden früheren Candidaten dieses aus Gewissenhaftigkeit nicht unterlassen zu dürfen glaubte. Entweder hat also Herr J. bereits anderweitig Proben seiner zeitgemäßen Stichhaltigkeit abgelegt, oder der Herr Bürgermeister hat „Gründe“, die den Herrn J. als hinlänglich in jeder Beziehung qualificiert und als stichhaltig erkennen lassen. In jedem Falle hat sich aber Herr J. als sonst geschickter Geschäftsmann durch Annahme des qu. Ehrenamtes verrechnet, indem er doch die Gesinnung der Mehrzahl der hiesigen katholischen Einwohner kennen sollte und trotzdem, nach so curiosen Vorkommnissen in derselben Angelegenheit, sich dennoch als ein jetzt beliebter wahrscheinlich staatsfreundlicher Katholik nach der Meinung des Herrn P., das Ehrenamt eines Magistratsmitgliedes auf so ungewöhnliche Art übertragen ließ.

— a **Königshütte**. (Verschiedenes.) Das Kuratorium des St. Hedwigs-Stiftes hat die seit einigen Jahren bewährte Einrichtung auch für das kommende Jahr getroffen, daß nämlich Dienstherrschaften auf kostenfreie Kur und Verpflegung ihrer Dienstboten in der Anstalt abonnieren können für den mäßigen Preis von 4 Mk. pro Person. Meldungen werden vom Kuratorium oder in der Anstalt entgegengenommen. Bekanntlich wirken im St. Hedwigs-Stift die Barmherzigen Schwestern, über deren Leistungen am Orte nur eine Stimme herrscht. — In unserer katholischen Kirchengemeinde ist vom 1. October d. J. ab, wo die Gehälter den Geistlichen gesperrt worden sind, die Kirchensteuer von 33⅓ Prozent auf 27 Prozent durch Verfügung des Königl. Landratsamtes herabgesetzt worden. Diese 27 Prozent sind noch notwendig zur Tilgung der Schulden bei der alten und bei der neuen Kirche und zur Unterhaltung der Kirchengebäude und der Kirchenbeamten. — Der Wahlvorstand für die kirchlichen Wahlen, bestehend aus den Herren Worbs, Heide, Artl und Riedel — ein fünftes ernanntes, evangelisches Mitglied hat das Kollegium zurückgewiesen — hat zur Wahl der Kirchenvorsteher den 14 Dezember und zur Wahl der Gemeinderepräsentanten den 15. Dezember festgesetzt. Die Zahl der Wahlberechtigten ist 5000.

Aus Nr. 69 vom 26. November 1875.

Umschau.

Berlin. In der Sitzung vom 20. d. M. erregte Richters Anfrage in der Budgetdebatte wegen des Verbleibs der unberechnet (!) gebliebenen 90 Millionen aus der französischen Kriegscontribution., allgemeines Aufsehen. — Wie das „Märkische Kirchenbl.“ meldet, wurde einer der Gründer des Berliner Altkatholizismus, ein gewisser Herbst (Protestant) wegen eines an dem Charitee-krankenwärter Conrad verübten Betruges zu dreiwöchentlicher Gefängnisstrafe verurteilt. — Feldmarschall Graf Manteuffel bekleidet, wie das „Frkf. J.“ sagt, kein Kommando mehr, nichtsdestoweniger belastet er den Militäretat mit 52,06ä Mk. (30 000 Mk. Domherren-Gehalt.) — Die Resultate des Heeres-Ersatzgeschäftes im Reichsgebiete pro 1874 ergeben für 15 Armeebezirke unermittelt gebliebene Militärpflichtige nicht weniger als 51 269 Mann.

(Fortsetzung folgt.)

Tage in Anspruch nehmen wird. Die Transportschiffe haben dementsprechend ganz gewaltige Speisevorräte an Bord. An Getränken führen sie mit sich 540 750 Liter Bier, an Weinen 3630 Flaschen Sekt, 12 590 Flaschen französischen Rotweins, 13 440 Flaschen Rhein- und Moselwein, 1709 Flaschen Dessertwein. Einige Tausend Flaschen Schnaps schließen den Reigen der geistigen Getränke, wogegen 30 000 Flaschen Mineralwasser zur Verdünnung dieser geistigen Genüsse dienen können.

Aus Peking haben, entsprechend der Ankündigung der chinesischen Regierung, die Gesandten fast aller Mächte ihren Regierungen Lebenszeichen übermittelt. Das Auswärtige Amt in Berlin, die Regierung der Vereinigten Staaten, das italienische Auswärtige Amt, die niederländische Regierung haben in den letzten 24 Stunden direkte Telegramme von Mitgliedern ihrer Gesandtschaften in Peking erhalten. Daß es sich bei all diesen Nachrichten um Fälschungen handelt, ist kaum anzunehmen. Das Aufklärungsgefecht, das die Truppen der verbündeten Mächte am vorigen Sonntag gegen die Chinesen bei Tientsin bestanden haben, ist ein neuer Beweis dafür, wie erfolgreich die Chinesen die militärischen Weisungen ihrer europäischen Lehrmeister aufgenommen haben.

Ein Lebenszeichen aus der deutschen Gesandtschaft.

Vom ersten Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft in Peking von Below ist im Auswärtigen Amte in der Nacht zum Mittwoch folgendes Telegramm, datiert Tsinau 4. August, eingegangen:

„Seit 21. Juli Lage unverändert, weder Massenangriffe der Truppen ouf uns, noch Granatfeuer, nur vereinzeltes Gewehrfeuer. Der Gesundheitszustand der Gesandtschaftsmitglieder ist verhältnismäßig gut. Die Verwundeten sind auf dem Wege der Besserung, Cordes ist hergestellt. Below."

Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Schanghai vom 6. August hatte Li-Hung-Tschang dem Consularkorps amtlich mitgeteilt, die **Pekinger Gesandten seien am letzten Freitag Nachmittag unter Bedeckung nach Tientsin abgegangen.**

In einer anderen Depesche aus Schanghai heißt es ebenfalls, die Gesandten und alle anderen Fremden seien am 2. August unter Eskorte von Peking nach Tientsin aufgebrochen.

Ueber die Lage der belgischen Gesandtschaft in Peking hat der belgische Minister des Auswärtigen ein vom 2. August datirtes „Joostens, belgischer Gesandte" unterzeichnetes Telegramm erhalten, welches folgendermaßen lautet:

Vom 4. bis 16. Juni haben wir mit 8 österreichischen Marinesoldaten unsere Gesandtschaft verteidigt, doch konnten wir sie nicht retten. Sie wurde niedergebrannt, ebenso wie die österreichische, holländische und italienische Gesandtschaft. Die französische Gesandtschaft liegt in Trümmern. Alle Fremden befinden sich in der englischen Gesandtschaft, wo sie von den chinesischen Truppen belagert werden. Vom 20. Juni bis heute sind von der Marinesoldaten und Freiwilligen 58 getötet und 70 verwundet worden. Seit dem 17. Juli haben die Angriffe aufgehört. Die Lebensmittel sind fast erschöpft. Wir hoffen, nächste Woche befreit zu werden. Alle Belgier, die in Peking ihren Wohnsitz haben oder hierher geflüchtet sind, befinden sich wohl.

Li-Hung-Tschang persönlich haftbar zu machen für eine Ermordung der Gesandten beim Vorrücken der Truppen nach Peking riet am Dienstag im englischen Unterhause der Abg. Bainbridge. Unterstaatssekretär Brodrick erwiderte, die englische Regierung habe die chinesische benachrichtigt, daß sie letztere persönlich für schuldig ansehen würde, wenn die Mitglieder der Gesandtschaften oder andere Europäer Unbilden erleiden würden. Die englische Regierung hält es für nicht opportun, weitere Mitteilungen in dieser Angelegenheit zu machen.

General-Feldmarschall Graf v. Waldersee ist zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China ernannt worden

Graf Waldersee, der erst am 27. April d. J. unter allgemeiner Teilnahme sein goldenes Offiziersjubiläum feierte, steht im 69. Lebensjahre. Er gilt als einer unserer bedeutendsten Heerführer. Schon früh dem Generalstab zugeteilt, spielte er in den Feldzügen 1866 und 1870/71 eine wichtige Rolle. Nach Moltkes Abschied wurde Graf Waldersee zum Chef des Generalstabs ernannt. Die Thatsache, daß die Wahl auf einen General von der Bedeutung des Grafen Waldersee gefallen ist, beweist, wie ernst die Lage in China in den maßgebenden Kreisen aufgefaßt wird.

Zum Königsmorde in Italien.

„Dr. Verzelli, der erste von den Aerzten, die die Leiche des ermordeten Königs von Italien untersuchten, erhebt im „Corriere della Sera" schwere Anklagen gegen die Personen, die für die Sicherheit des Monarchen zu sorgen hatten. Wenigstens eine von den Schußwunden, die König Humbert davongetragen hat, war unbedingt tötlich, und menschliche Kunst hätte das Geschick nicht abwenden können; es braucht sich in diesem Falle niemand Gewissensbisse zu machen. Aber das tragische Ereignis hätte sich auch „etwas" anders abspielen können; wenn die Wunde nur 1 Centimeter höher oder tiefer gelegen wäre, hätte sich das ganze Bild der Eventualitäten mit einem Schlage ändern können, „wenn sofort ärztliche Hilfe zur Stelle gewesen wäre." Die Hilfsmittel der Chirurgie sind heutzutage sehr groß, und selbst ein sehr schwer Verwundeter hat Aussicht auf Rettung, wenn er in den ersten fünf Minuten in die Hände des Arztes kommt. Auf dem Turnplatz zu Monza aber war nur ein einziger Arzt und zwar ganz zufällig (der Leibarzt des Königs war in Piemont, der Hofarzt kam erst gegen 11½ Uhr ins Schloß!); und dieser Arzt stand weit hinten, mitten unter der Menge. Als er noch dem Attentat freiwillig dem königl. Wagen zueilte, um die erste Hilfe zu bringen, wurde er von den Karabinieri mindestens fünf Minuten lang zurückgehalten, und als er dann nach dem Schlosse lief, vergingen wieder mehrere kostbare Minuten, bevor man ihm den Eintritt gestattete. Dr. Verzelli, der Chefarzt des Hospitals von Monza, sah die Leiche des Königs erst eine Viertelstunde nach der Auflösung und es müsse konstatiert werden, daß die Wissenschaft mindestens fünfzehn Minuten zu spät am Sterbebette des Königs von Italien eintraf. Wenn die Wunde nur „relativ" tötlich gewesen wäre, hätte es sich in diesen fünfzehn Minuten um Sein oder Nichtsein des Königs von Italien handeln können!"

Im „Secolo" schildert ein ehemaliger Gefängnisdirektor die Strafe, welche Bresci erwartet. Es läuft einem bei dieser Lektüre ganz kalt über den Rücken, und niemand wird bezweifeln, daß die Todesstrafe noch milde wäre gegenüber dieser verschärften Galeerenstrafe. Die Verurteilung Brescis zu lebenslänglicher Haft ist gewiß, von der er zehn Jahre in Einzelhaft verbringen und während dieser Zeit weder lesen noch schreiben noch rauchen oder arbeiten darf. Bresci wird nach seiner Verurteilung zunächst in eine 2 Meter lange und 1 Meter breite Zelle gebracht, deren Thür nie geöffnet wird, weil ihn die Wächter durch das Guckloch beobachten. Die Nahrung besteht während der ganzen zehn Jahre ausschließlich aus Brot und Wasser. Hierin kann unter keinen Umständen eine Aenderung eintreten. Bresci darf mit niemanden sprechen, niemand ihm antworten. Spricht der Sträfling nur ein einziges Mal oder läßt er sich sonst etwas zu schulden kommen, so erhält er sofort die „camicia da forca", die Zwangsjacke, und wird durch Eisen ans Bett geschnallt. Behufs Verhinderung eines Selbstmordes ist die Jacke so eingerichtet, daß er die Hände absolut nicht bewegen kann, und nachts erhält er einen Riemen um den Leib, welcher es ihm unmöglich macht, sich auch nur von der einen Seite auf die andere zu legen. Diese Vorschriften können aber eventuell noch verschärft werden.

Eine solche Verschärfung tritt im Falle von Renitenz ein; dann wird die Zwangsjacke gegen eine andere vertauscht, deren Aermel geschlossen sind, und mittels zweier dicker Riemen werden die Hände über der Brust gekreuzt und überdies mit starken Eisen festgebunden. Von den Händen läuft ein Lederriemen zu den Füßen hinab, der fest angezogen wird. Es ist dies eine ähnliche Operation wie bei der Hinrichtung an dem Galgen. Der Sträfling, dessen Gestalt durch den Riemen förmlich gekrümmt wird, muß vom Morgen bis zum Abend in dieser Stellung verbleiben; Nachts werden dann die Füße durch zwei in einem Brette unterhalb des Fußendes angebrachte Löcher gesteckt. So liegt der Sträfling vollständig bewegungslos da. Eine Milderung der Strafe kann nur bei tadelloser Aufführung nach einem Jahre eintreten; sie besteht darin, daß der Sträfling in eine größere Zelle gebracht wird und die Zellenthür zeitweise einige Centimeter breit geöffnet wird. Der Gefängnisdirektor sagte am Schluß seiner Mitteilungen: „Nach meinen Erfahrungen kommt es höchst selten vor, daß ein Sträfling solche zehn Jahre Einzelhaft überlebt. Die Meisten werden nach einem Jahr verrückt oder sterben."

Das italienische Königspaar ist am Dienstag abend von Monza nach Rom gereist. Der König wird Freitag die fremden Missionen empfangen.

Am Mittwoch vormittag traf der König und die Königin in Rom ein, auf dem Bahnhofe von den Ministern, den Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie zahlreichen Senatoren, Deputirten und Vertretern der Behörden empfangen. Die Herrschaften begaben sich alsbald nach dem Quirinal und wurden auf dem ganzen Wege bewegt begrüßt. Auch die Königinnen Margherita und Maria Pia, die Herzoginnen von Aosta und Genua, die Herzoge von Genua und Oporto sowie die Prinzen Ferdinand von Genua und Viktor Napoleon sind nach Rom abgereist.

Prinz Heinrich ist am Mittwoch vormittag in Rom eingetroffen und am Bahnhof von dem Minister des Auswärtigen Visconti Venosta, dem deutschen Botschafter Grafen von Wedel, den Mitgliedern der Botschaft, den deutschen Militärmissionen, empfangen worden. Nachdem Prinz Heinrich die Front der Kompagnie abgeschritten hatte, begab er sich in das Grand Hotel, wo er als Gast des Königs Aufenthalt nimmt.

Von Brescis Komplizen haben sich anscheinend verschiedene in Monza selbst aufgehalten. Wie der „Tribuna" aus Monza telegraphiert wird, sind darüber weitere Einzelheiten festgestellt worden. Nachdem Bresci verhaftet war, hörte man rufen: Lasset ihn! Lasset ihn! Während der Wagen des Königs abfuhr, fragte General Ponziovaglia: Wo ist der Mörder? Ein Unbekannter antwortete: Es giebt keinen Mörder. Der Unbekannte verschwand darauf. Auf der dem Thatorte benachbarten Brücke fand man ein Arbeitergewand, welches zur Verkleidung bestimmt war. Dies läßt annehmen, daß die Flucht Brescis von Mitschuldigen begünstigt werden sollte. Wenn man das Herumstreifen Brescis im königlichen Park in Betracht zieht, so muß man daraus schließen, daß ein Komplott selbst in Monza bestand.

Nach einer Privatdepesche aus Mailand ist die Voruntersuchung gegen Bresci noch nicht abgeschlossen. Hinsichtlich verschiedener Mitschuldige habe man, wie die Depesche weiter meldet, Indicien, auch über die letzten Vorbereitungen des Komplotts, doch sei die Organisation des Komplotts noch nicht klar gelegt. Bresci weigere sich auf die an ihn gestellten Fragen zu antworten; wichtige Aufklärungen erwarte man von der französischen Polizei.

In Petersburg werden, wie der „Köln. Ztg." von dort gemeldet wird, in Folge einer Benachrichtigung der italienischen Polizei, daß unter den Anarchisten weitere Mordversuche auf gekrönte Häupter beschlossen seien, alle verdächtig bezeichneten Italiener scharf bewacht.

Auch in Bukarest hat die Polizei von Rom, Wien, Paris, London und Brüssel aus verständigt, daß sich das in Patterson geschmiedete anarchistische Komplott auch auf Rumänien ausdehne, zahlreiche Verhaftungen einheimischer, bulgarischer und italienischer Anarchisten vorgenommen.

Tagesneuigkeiten.

Die Pest in Hamburg.

Als ein Pestfall hat sich eine aus Hamburg gemeldete verdächtige Erkrankung auf einem Schiff erwiesen. Der „Reichsanzeiger" meldet: „Die sogleich eingeleiteten Untersuchungen des Blutes des im Eppendorfer Krankenhause isolierten Stewards Rauhut und die vorgenommenen Tierversuche haben jetzt ergeben, daß der Steward an Pest erkrankt ist. Doch geht es ihm bisher befriedigend, und die unter ärztlicher Beobachtung stehenden Personen befinden sich sämtlich wohl. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Fall in Folge der sofort getroffenen strengen Maßnahmen vereinzelt bleiben wird." Hoffentlich bestätigt sich diese Annahme der Behörden. Leider scheint es, daß man den Sanitätspolizeidienst in England sehr lax handhabt, denn dieser Pestfall ist auf einem Kohlenschiff aus Cardiff nach Deutschland verschleppt worden.

Muttermord.

Ein Muttermord wurde neulich in dem Dorfe Gurkow im Friedeberger Kreise (Neumark) verübt. Der Leichnam der seit mehreren Wochen verschwundenen Altsitzerin Sauermann, einer 86 jährigen Frau, wurde wie schon berichtet, in entsetzlicher Weise zerstückelt und unter den Dung versteckt aufgefunden. Der Verdacht, daß die eigene Tochter, eine 55 jährige unverheiratete Person, die Mörderin gewesen, hat sich bestätigt; sie befindet sich in Untersuchungshaft und hat jetzt auch ein Geständnis abgelegt. Sie hat die schauderhafte That begangen, weil ihr die Mutter, der sie Altenteil geben mußte, zu lange lebte.

Absturz in den Bergen.

Die Opfer des Bergsports mehren sich in unheimlicher Weise. Am Dienstag stürzten der Tourist Furch aus Berlin und sein Führer Ursler am Titlis bei Engelberg in eine Gletscherspalte. Beide sind tot.

Aus dem Stadt- u. Landkreis Beuthen.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Beuthen, den 9. August 1900.

y. [**Vortrag des Professors Dr. Baeumker.**] In dem festlich geschmückten Saale des Sanssouci-Hotels fand gestern die erste Vorlesung des berühmten Professors Dr. Baeumker—Breslau statt, der auf Veranlassung des hies. katholischen Lehrer-Vereins die Liebenswürdigkeit hat, einen Cyclus von 8 Vorträgen aus der Psychologie zu halten. Rektor Ziechs begrüßte den Vortragenden im Namen der Versammelten und bemerkte, daß der Herr Professor zwar gewöhnt sei, ein großes Auditorium zu seinen Füßen zu sehen, vor einer so zahlreichen Hörerschaft aber wohl noch nicht gelesen habe. Im Namen des Beuthener Lehrervereins wurde Dr. Baeumker durch den 2. Vorsitzenden desselben, Lehrer Wolff, begrüßt, der die Versammelten auffordert, den Hrn. Professor durch Erheben von den Plätzen zu ehren. Professor Baeumker dankte in warmen Worten für die Ehrung und die herzlichen Begrüßungen und begann nun die Vorlesung, die über eine Stunde währte und die Hörer bis zum Schluß im höchsten Maße fesselte. Die hochinteressanten Vorträge werden sicherlich den Teilnehmern mannigfache Anregung geben, die außerordentlich starke Teilnahme aber — es waren ca. 425 Lehrer erschienen — ehrt den Stand selber.

n. [**Als Freiwillige nach China**] haben sich aus dem Beurlaubtenstande des hiesigen Bezirkskomandos 108 Mann in der Kaserne gemeldet.

l. [**Das erste Polizei-Kommissariat**] nebst Meldeamt befindet sich, wie bereits mitgeteilt, seit Montag früh ab nicht mehr im Hause Tarnowitzerstraße 26, sondern Piekarerstraße 3/5.

n. [**Die Garde-Füsiliere**] konzertiren Donnerstag den 9. im hiesigen Sanssouci-Garten.

n. [**Von der Bismarckhütte.**] Die Direktion der Bismarckhütte will für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 24 pCt. gegen 19 pCt. im Vorjahre zahlen.

n. [**Diebstähle.**] Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden einem Hutmacher von einem Oesterreicher 2 Hüte gestohlen. — Ein 13jähriges Mädchen aus Königshütte wurde ertappt, als sie auf dem Markte einer Dame ein Portemonnaie aus der Tasche zog.

n [**Oberschlesische Kohle**] wird nach Süddeutschland begehrt. Wie man uns von informirter Seite meldet, ging am Mittwoch bei einer oberschlesischen Grube Nachfrage um 3000 Tonnen Kohle nach Baden ein, mit der Begründung, daß das Ruhrgebiet an dem bestellten Quantum diese Kürzung gemacht habe und auch aus England die Lieferungen spärlicher wie sonst eingingen. Bis größere Sendungen eingingen, sei obiges Quantum dringend zu decken. Wie unser Gewährsmann erfährt, mußte die nachgefragte Grube eine umgehende Lieferung ebenfalls ablehnen.

d. [**Die hiesige Stadtbauratstelle**] wird demnächst ausgeschrieben werden. Die Bedingungen der Anstellung sind folgende: Der Stadtbaurat muß die Qualifikation zum Regierungsbaumeister haben. Das Anfangsgehalt beträgt 6000 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 500 M. bis zum Höchstgehalt von 8000 M. bei 660 M. Wohnungsentschädigung. Der Stadtbaurat übernimmt die Leitung der Baupolizei und die Prüfung der städtischen Berechnungen.

* [**Standesamt**] Geburten. Lokomotivführer Johann Woitas 1 T. — Grubenwagemeister Franz Wangner 1 S. — Kesselheizer Josef Thomas 1 S. — Bergmann Theofil Przewieslik 1 S. Aufgebote. Rangirer Emanuel Brünsch mit Johanna Galiosz, beide hier. — Schmied Johann Stütz, Miechowitz, mit Marie Kontetzny, hier. — Werkarbeiter August Suchanek, Königshütte mit Bertha Domin, hier. — Grubenarbeiter Martin (gen. Franz) Bujok, Chropaczow, mit Florentine Sosnitza hier. Eheschließungen. Telegraphen-Vorarbeiter Thomas Janus mit Rosalie Ojurek, beide hier. Sterbefälle. Bertha, T. des Maschinenwärters Peter Worzny, 1 Mon. 27 Tg. — Frau Susanna Lipecki, 49 J. — Gertrud Liedecke, 10 J. 5 Mon. — Martha, T. des Maschinenputzers Franz Namislo, 2 Mon. 6 Tg — Otto, S. des Kaufmanns Max Bischof, 1 J. 1 Woche. — Hedwig T. des Selterfabrikarbeiters Johann Ossadnik, 3 Mon. 25 Tg. — Marie Waloszyk, 7 Mon. 15 Tg.

k. **Städtisch-Dombrowa,** 7. August. Der 20jährige Arbeiter Badura wurde wegen eines an einem Hütemädchen, das kaum die Schule verlassen, begangenen Verbrechens verhaftet.

n **Lagiewnik,** 8. August. Ein entarteter Sohn ist der 20jährige Anton K. von hier, welcher letzhin eine Frauensperson, die von Beuthen nach Chropaczow zu Fuß ging, aufforderte, im Wagen seines Vaters heimzufahren. Unterwegs schlug er mit dem Fuhrwerk einen Seitenweg zwischen Getreidefelder ein, wo er an der Frau ein Verbrechen verüben wollte und sie dabei mit dem Messer bedrohte. Der Unhold wurde angezeigt und gestern nach der Voruntersuchung in Beuthen eingesperrt. — Der hiesige Stellenbesitzer Norbert Sch. wurde mit 14 Tagen Arrest vom Beuthener Schöffengericht bestraft, weil er wiederholt die infolge der Typhusgefahr polizeilich angeordneten sanitären Vorkehrungen nicht befolgte. — Ein schwerer Junge, welcher wegen mehrfachen Diebstählen und Straßenraubanfällen gesucht wurde, nämlich der Bergmann Paul Martin aus Königshütte, wurde gestern auf hiesigem Terrain von den Gendarmen Irmer aus Königshütte und Mehls aus Schwientochlowitz im größten Negligé verhaftet. — Weil der hiesige Produktenhändler Johann Hohaus seinem Bruder Stephan aus dem benachbarten Brzezinka nicht 50 Pfg. verabfolgen wollte, feuerte letzterer auf ihn einen Revolverschuß ab.

n. **Hubertushütte,** 8. August. Der hiesige Gastwirt Robert Michna verkaufte gestern seine Gastwirtschaft an den Gastwirt Fr. Böhm aus Friedenshütte für 66 000 Mk. Bemerkt sei, daß Michna dieses Gasthaus vor 3 Jahren für 36 000 Mk. von der Schlesiengrube (Chropaczow) käuflich erwarb.

§ **Friedenshütte,** 8. August. Angeblich infolge falscher Weichenstellung fuhren am Dienstag gegen 5 Uhr Nachmittags fünf Wagen der Schmalspurbahn von der Station Gutehoffnungshütte statt auf die Hauptbahn in schnellstem Tempo auf den Rangierbahnhof der Friedenshütte, von da über die Antonienhütter Chaussee in die Hütte bis zum Stahlwerksbureau. Dort stießen sie auf zwei andere Wagen, welche sie vollständig zertrümmerten. Zwei Arbeiter, welche in denselben beschäftigt waren, konnten nur mit knapper Not durch Abspringen ihr Leben retten. — An Stelle der nach Königshütte versetzten Lehrerin Galanski wurde vom Magistrat Frl. Gerlach aus Beuthen berufen. Da dieselbe bisher keine Wohnung finden konnte, wohnt sie bis auf Weiteres in Beuthen.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Gleiwitz, den 9. August 1900.

a. [**Einen prächtigen Anblick**] macht das Innere der Gymnasialkirche, welche von dem Malermeister Nahler hierselbst restauriert worden ist. Die Arbeiten sind sehenswert.

n. [**Promenaden-Konzert**] Das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments Nr. 1 wird am Freitag, den 10. d. M. Nachmittags 5 Uhr in den Promenadenanlagen konzertieren.

c. [**Landrat Schröter**] ist bis zum 8. September beurlaubt. Seine Vertretung übernimmt Landesältester v. Ruffer.

a. [**Wasser-Hoch-Reservoir.**] Die Montirung des Wasser-Hoch-Reservoirs an dem neuen Schornstein der elektrischen Schweißerei des Huldschynskischen Rohrwalzwerkes schreitet rüstig vorwärts. Das aus Eisenblech in halber Höhe um den Schornstein projektirte Bassin hat Walzenform mit 2 aufgesetzten abgestumpften Kegeln und ist zur Aufnahme von 35 Kubikmeter Wasser für die Walzen der elektrischen Rohrschweißerei berechnet. Um sich einen Begriff von der Schwere dieser verhältnißmäßig kleinen Wassermenge zu machen, sei kurz nachstehendes kleine Rechenexempel ausgeführt. 1 Kubikdezimeter Wasser wiegt 1 Kilogramm, mithin 1 Kubikmeter 1000 Kilogramm, 35 Kubikmeter Wasser wiegen folglich 35 000 Kilo oder 70 000 Pfund oder 700 Centner. Dies ist allein das Eigenwicht des Wassers ohne das Gewicht des Bassins selbst sodaß man sich eine Vorstellung machen kann, welches Gewicht der Schornstein in halber Höhe zu tragen hat. Diese Konstruktionsart eines Wasserreservoirs am Schornstein ist in unserem Orte vollständig neu.

b. [**Gleisunbau**] Mit dem Umbau des Güterzuggleises IV der 4 gleisigen Strecke Laband-Gleiwitz soll Mitte dieses Monats begonnen werden. Die 12 m langen Schienen und eisernen Querschwellen für Auswechselung der 9 m langen Schienen und hölzernen Schwellen sind bereits entlang der ganzen Strecke zwischen Gleis II und III abgelagert und wird in den nächsten Tagen mit der Anlieferung des Kleineisenzeuges Laschen, Bolzen, Unterlegsplatten und Schienennägel begonnen werden.

E. [**Von der Oberschlesischen Drahtindustrie.**] Eine bedeutende Erweiterung erfährt das Unterwerk der Drahtindustrie dadurch, daß das alte Walzwerk, auch Patent-Walzwerk genannt, in welchem bisher nur Kupferdraht gewalzt wurde, durch Aufstellung neuer stärkerer Walzstühle in ein Eisenwalzwerk umgewandelt wird. Mit der Ausführung der baulichen Umänderungen ist bereits begonnen worden durch Erbauung unterirdischer Führungskanäle zur Aufnahme der gewalzten glühenden Eisenmassen zum Schutze gegen Unglücksfälle. Zur Ausführung dieser Arbeit ist die Giebelwand des alten Walzwerks abgesteift worden. Gleichzeitig wird das Mauerwerk verstärkt.

y. [**Freche Kohlendiebe**] trieben gestern gegen Abend auf dem Kohlenladeplatz der Kanalbahn unterhalb der Wilhelmstraße ihr Unwesen. Obwohl es noch hellichter Tag war und Arbeiter mit dem Verladen von Alteisen daselbst beschäftigt waren, schlichen sich etwa 7—8 Knaben und Mädchen mit Säcken und Körben an die dort stehenden Kohlenwagen heran um Kohlen aufzulesen und im geeigneten Augenblick vielleicht auch von den Wagen zu stehlen. Ein Kohlenknecht verjagte die jugendlichen Diebe.

h. [**Die Unsitte des Anhängens der Kinder an Fuhrwerke**] hätte gestern nachmittag auf der Tarnowitzer Chaussee beinahe ein schweres Unglück zur Folge gehabt. An das Fuhrwerk des Fleischermeisters Brym hängten sich 2 Knaben an, darunter der 7jährige Reuter. Dieser kam mit einem Fuß zwischen die Speichen des einen Rades. Durch laute Zurufe des Polizeisergeanten Kenty gelang es, das Fuhrwerk rechtzeitig zum Stehen zu bringen und größeres Unglück zu verhüten. Mit beschundenem schmerzhaften Bein hinkte Reuter zur Strafe für seinen Leichtsinn von dannen.

* [**Unser „n"-Referent**] ersucht uns „im Interesse seines musikalischen Ansehens" mitzuteilen, daß in seiner gestrigen Mitteilung betr. die Leistungen der Kornet- etc. -Bläser das Wörtchen keinen vor Beifall beim Setzen fortgelassen und dadurch der entgegengesetzte Sinn hervorgerufen wurde.

t. [**Gestörte Wettfahrt**] Der um 5¾ Uhr von Laband hier fällige auf Gleis 3 kommende Güterzug fuhr mit dem um dieselbe Zeit hier auf Gleis 1 eintreffenden Eil- und Auslade-Güterzug vor der Einfahrt in den Bahnhof um die Wette, als beiden ein energisches Halt geboten wurde, da beide Züge noch kein Einfahrtssignal hatten. Nach kurzer Zeit wurden die Signale gezogen und beide fuhren gleichzeitig ein. Kurz darauf passierte auf Gleis 3 aus derselben Richtung ein Bedarfs-Viehzug mit lebendem Schlachtvieh von 76 Achsen.

l [**Gesundheitspolizeiwidrig.**] An dem Feldwege nach der früher Poloczek'schen Ziegelei, seitwärts der Lindenstraße, liegt unweit bewohnter Häuser der Kadaver eines verendeten Pferdes nicht eingescharrt, sondern nur mit Dünger bedeckt und einen entsetzlichen Verwesungsgeruch verbreitend. Abertausende Fliegen bedecken den Haufen.

Aus dem Kreise Kattowitz.

Kattowitz, den 9. August 1900.

m. [**Oberschlesische Industrie.**] Eine Vermehrung der Hamburger Fährdampfer hat einem oberschlesischen Werke einige Materiallieferungen eingetragen.

s [**Dank der Marinebehörde.**] Der Staatssekretär des Reichs-Marineamtes hat dem Vorstande des oberschlesischen Berg- und hüttenmännischen Vereins seinen Dank für das bei dem Besuche des oberschlesischen Industriebezirks durch die Commission zur Untersuchung der Lage des Schiffsbaues bewiesene Entgegenkommen ausgesprochen.

* [**Die preußischen Staatseisenbahnen**] sind ermächtigt, freiwillige Gaben für das ostasiatische Expeditionskorps, die in den Frachtbriefen ausdrücklich als solche bezeichnet und an die kgl. Bahnhofskommandantur in Bremen oder an die bei dieser errichtete Hauptsammelstelle gerichtet sind, frachtfrei zu befördern. Die gleiche Ermächtigung wird durch die zuständigen Eisenbahnkommissare den preußischen Privatbahnen erteilt werden.

n. [**Ein interessanter Fund.**] Auf dem Dachboden des königl. Gymnasiums in Brieg ist ein interessanter Fund gemacht worden. Gymnasialdirektor Dr. Pätzolt entdeckte dortselbst einen prächtigen, Gobelin, d. i. ein gewebter, als Wandbekleidung

dienender Teppich. Er ist noch gut erhalten und zeigt in reichem Rankenschmuck die Wappen Herzogs Georg II. († 1586) von Brieg und seiner Gemahlin Barbara von Brandenburg. Georg II. gründete im Jahre 1564 die Fürstenschule, das heutige Gymnasium. Der Gobelin scheint zur Erinnerung der Schule gestiftet worden zu sein, denn eine Inschrift über dem Wappen des Herzogs lautet: „Von Gottes Gnaden Georg der Andere des Namens Herczog zu Lignicz und Brigk hadt diese fürstliche Schule angefangen zu bauen 1564 und auch vollbracht.“ Direktor Pätzolt hat den interessanten Fund dem Kunstgewerbe-Museum zu Breslau übergeben.

* **Bogutschütz**, 8. August. Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich der Nachtwächter Paul Kaplonek von hier vor der Strafkammer in Beuthen zu verantworten. Der Angeklagte wird folgender Strafthaten beschuldigt: 1. Am 13. Mai v. Js. den Arbeiter Cybig mit dem Säbel so mißhandelt zu haben, daß er bewußtlos liegen blieb und zweitens am 1. April d. Js. den Cybig mit dem Säbel derartig körperlich mißhandelt zu haben, daß ihm das Schlüsselbein gebrochen wurde. Einen Tag vor dem ersten Vorfall hat Angeklagter noch mit dem Zeugen Karten gespielt und dabei zu C. geäußert: „Ich mache keine Schwindeleien beim Kartenspiel und bin nicht so ein Demokrat wie andere Leute.“ Ueber die Verletzung hat der Zeuge C. verschiedene Angaben gemacht. Dem Arzt sagte der Angeklagte, als er sich ins Knappschaftslazarett begab, er ist in der Grube heruntergefallen und da habe er sich das Schlüsselbein gebrochen und die übrigen Personen, die mit C. auf einem Flure wohnten, haben gehört, wie er zu seiner Frau sagte: „32 Jahre bin ich verheiratet und das habe ich mir bei Dir verdient.“ Cybig stellte diese Aeußerungen eidlich in Abrede. Auch sollen von Seiten des C. Worte, welche auf die Wächter Bezug hatten, gefallen sein. Die Aeußerungen lauteten: „Auf die verfl . . . . . Donnerwetter müssen wir arbeiten und sie bezahlen.“ Auf den Bruch des Schlüsselbeins, hat C. 2½ Monat im Knappschafts-Lazarett gelegen. Am 19. Januar d. Js. stand in dieser Sache vor dem Schöffengericht in Kattowitz Termin und wurde der Angeklagte zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein und die heutige Verhandlung ergab, da der Angeklagte damals keinen Säbel gehabt hat und er den Cybig nur mit einem Krückstock geschlagen habe. C. behauptet aber unter Eid, trotzdem er einem Zeugen gegenüber gestellt wurde, der gesehen hat, daß der Angeklagte mit einem Stock den C. geschlagen hat, er sei mit dem Säbel geschlagen worden. Cybig ist als Nebenkläger aufgetreten und war durch Rechtsanwalt Dr. Wiester vertreten. Die Verteidigung des Angeklagten lag in den Händen des Rechtsanwalt Boas. Der Staatsanwalt beantragte die Berufung zu verwerfen und es bei der Strafe wie sie der Vorderrichter gefällt hat, zu belassen. Der Gerichtshof hob jedoch das schöffengerichtliche Urteil auf und sprach den Angeklagten was den ersten Vorfall betrifft frei und verurteilte ihn wegen des zweiten Vorfalles zu 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis.

h. **Myslowitz**, 8. August. Kaum haben die Massentransporte galizischer Feldarbeiter nach den Landwirtschaft treibenden Gegenden im Innen Deutschlands, welche in diesem Jahre besonders stark waren, sodaß zur Fortschaffung derselben häufig Extrazüge eingeschoben werden mußten, etwas nachgelassen, da beginnen auch schon wieder die Rücktransporte und Ausweisungen störrischer und kontraktbrüchiger Galizier, eine beständig an Umfang und Bedeutung zunehmende Erscheinung. So wurde am 6. d. Mts. ein Trupp von über 30 galizischen Feldarbeitern — der ganze Stamm ausländischer Arbeiter eines bei Greifswald i. P. gelegenen Rittergutes — durch zwei Gendarmen und einen Ziviltransporteur von Greifswald der Polizeiverwaltung zugeführt und von dieser sofort über die nahe Landesgrenze nach Oesterreich abgeschoben. — Beim Gefängnisbau fiel heute einem Handlangermädchen ein Ziegel auf den Kopf, der die Schädeldecke durchbrach und den Knochen ins Gehirn trieb. Die Verletzte wurde glücklich operiert, doch ist die Schlagader so stark verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Ihrem Leben in der Trunkenheit mit dem Strick vorzeitig ein Ende zu machen versuchte gestern die im Makosch'schen Hause wohnhafte unverehelichte Pauline Niklas von hier, indem sie sich auf einen in der Wohnung vorhandenen Balken aufknüpfte. Um sich ihres 3 Monate alten, unehelichen Kindes zu entledigen, hatte sie das Kind zu wiederholten Malen die Treppe hinuntergeworfen. Gegen die Mutter ist das Strafverfahren eingeleitet worden, während das Kind auf Veranlassung des Vormundes anderweit untergebracht wurde. — In Folge falscher Weichenstellung entgleiste gestern ein Wagen eines Rangierzuges in der Station Oswiencim, wodurch ein Geleis für mehrere Stunden gesperrt war. — Zu der in Rom stattfindenden Beisetzung des Königs Humbert von Italien begab sich gestern der Thronfolger von Rußland in einem internationalen Salon-Schlafwagen, welcher dem um ½9 Uhr von Oswienlim nach Wien abgehenden Schnellzuge beigestellt war. Da der Zug in der Station Oswiencim Aufenthalt nimmt, waren die Beamten sowohl, als auch die der elektrischen Weichenanlage, welch letztere auf der ganzen Strecke strengstens kontrolliert und überwacht war, in Parade-Uniform erschienen. Der Zug wurde vom Betriebskontrolleur Wottischek geleitet. — Angestellte eines preußischen Güterzuges fanden auf der Strecke von Neuberun nach Oswiencim einen Storch, der jedenfalls von einem Zuge überfahren worden war.

Aus dem Hüttenrevier Königshütte.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Königshütte, 9. August 1900.

§ [**Krankheitshalber beurlaubt**] bis 26. August cr. Lehrer Kaluza und Lux von Volksschule III.

s [**Kein Wasser**] hatten wieder mal die Bewohner der oberen Häuserstockwerke auf der Kronprinzenstr. Dergl. traurige Zustände herrschen fast allwöchentlich und es ist nur zu bedauern, daß zur Besserung derselben noch nichts geschehen ist. Könnte man auf dem Wege der Selbsthülfe nicht mehr erreichen?

§ [**Verschiedenes vom Tage.**] Gestern ist der Verkehr über die neugebaute Germaniabrücke, welche die Verbindung der beiden Stadthälften durch Ueberbrückung der Gleise der Hauptbahn herstellt, für Fuhrwerk und Fußgänger eröffnet worden. Die von Süden nach Norden wechselnden Lastfuhrwerke werden noch vorläufig die früher benützten Nebenübergänge beibehalten müssen, weil die bis zur Aufschüttung der Rampe vorhandene Steigung zu groß ist, als daß sie von schwerem Fuhrwerk überwunden werden könnte. — Erster Bürgermeister Stolle hat mit dem heutigen Tage seinen Urlaub, der bis zum 20. September reicht, angetreten. Die Amtsgeschäfte werden während dieser Zeit durch Herrn Zweiten Bürgermeister Gahlemann geführt. — Die Fertigstellung der Neupflasterung auf der gesamten Kaiserstraße ist für dieses Jahr kaum zu erwarten, da in dem Teile von der Güttlerstraße bis zur Lazaretstraße erst am Dienstag mit den Ausschachtungen zur Kanalisierung der Straße begonnen worden ist. Nach der Kanalisierung muß sich das Terrain erst setzen, wenn darauf gepflastert werden und das Pflaster halten soll. — Eine Blutvergiftung zog sich die Arbeiterfrau Marianna Kwaschniok aus Neu-Heiduk dadurch zu, daß sie eine eiterige Blatter am linken Oberarm nicht genügend vorsichtig behandelte. Die Anschwellung des Armes ist derart vorgeschritten, daß eine Amputation wahrscheinlich unvermeidlich ist.

? **Lipine**, 8. August. Der hiesige Bürgerverein feiert am 19. dieses Monats im Schubert'schen Lokale sein Sommerfest durch Konzert, mit darauffolgendem Tanzkränzchen. — Infolge der amtlichen Bekanntmachung haben sich eine ganze Anzahl junger Leute und auch verheirateter Männer für den Kriegsdienst nach China aus der hiesigen Gemeinde gemeldet und sind dieselben in Beuthen schon ärztlich untersucht worden.

b. **Schwientochlowitz**, 7. August. Lehrer Skolud von hier, der sich während der Ferien in Münsterberg aufhielt, ist dort an Typhus erkrankt. Vor etwa drei Wochen herrschte unter der hiesigen Bewohnerschaft ein lauter Jubel, als man keine neuen Erkrankungen an Typhus mehr zu konstatieren und somit einen Rückgang der tückischen Krankheit zu verzeichnen in der Lage war. Der unheimliche Gast tritt indes hier wieder von neuem auf, indem ein neuer Ausbruch der Seuche signalisiert werden mußte. Die Zahl der Typhuskranken ist bereits auf 56 gestiegen, und werden fast täglich neue Erkrankungsfälle gemeldet. 30 Neuerkrankte befinden sich noch in ihren Wohnungen, während 26 Erkrankte in der errichteten Typhusbaracke untergebracht worden sind.

Aus dem Regierungsbezirk Oppeln.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Oppeln, den 9. August 1900.

n. [**Belohnung für Ermittelung von Brandstiftern.**] Sonntag den 22. Juni d. J. ist im Bereich der Oberförsterei Kupp, Kreis Oppeln, Jagen 13 und 15 des Schutzbezirks Massow an verschiedenen Stellen gleichzeitig Feuer ausgebrochen. Da hiernach vorsätzliche Brandstiftung zweifellos ist, sichert der Regierungspräsident in Oppeln für die Ermittelung des oder der Brandstifter eine Belohnung von 300 Mk. zu.

* [**Bäckerei-Ausstellung in Breslau**] Am 18. August beginnt in Friedeberg-Etablissement allgemein der Aufbau und die Einlieferung von Ausstellungs-Gegenständen. Der Aufbau der zwei großen Backöfen an den hinteren Kolonaden wird schon jetzt rüstig gefördert. Die Oefen werden für jede Art Bäckerei täglich im Betriebe gehalten. Für die somit täglich frische Backware sind besondere Verkaufsstellen etablirt. Als Kuriosum sei erwähnt, daß eine Posener Firma eine Riesensemmel von einem Zentner Gewicht ausstellt. Die so beliebten und gern gegessenen Spritzkuchen werden täglich von einer Trebnitzer Firma vor den Augen der Besucher zubereitet und verkauft.

Aus dem Kreise Zabrze.

Zabrze, den 9. August 1900.

n. [**Gemeinschaftliches Sommerfest.**] Die Zweigvereine Beuthen, Borsigwerk, Königshütte und Zabrze des deutschen Privat-Beamtenvereins feiern Sonntag, den 12. d. Mts. im Hüttenpark zu Borsigwerk ein gemeinschaftliches Sommerfest durch Konzert, Preisschießen, Preiskegeln und Tanz. Das Konzert wird von dem Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments von Katzler Schles. Nr. 2 aus Gleiwitz ausgeführt. Für ausreichende Fahrgelegenheit von Königshütte aus ist Sorge getragen.

a. [**Seine Nachlässigkeit**] schwer büßen mußte ein Knecht aus dem Dominium zu Bujakow. Derselbe war auf dem Wagen eingeschlafen; aus irgend einem Grunde scheuten die Pferde, gingen durch und der Knecht wurde vom Fuhrwerk herabgeschleudert und überfahren. Er trug schwere innere Verletzungen davon.

* [**Himmelserscheinungen im August 1900**] Venus ist Morgenstern; sie geht gegenwärtig nach 2 Uhr morgens am Nordosthimmel auf, wird aber gegen Ende des Monats schon bald nach 1 Uhr sichtbar werden. Mars steht ebenfalls am Morgenhimmel; er wird während des ganzen Monats kurz nach Mitternacht am Nordosthorizont aufgehen. Die Sichtbarkeit des Jupiter nimmt stark ab; er geht jetzt kurz vor Mitternacht am Südwesthimmel unter, wird aber gegen Ende des Monats schon vor 10 Uhr abends unsichtbar werden. Saturn steht bei dem Beginn der Nacht in der Nähe des Meridians; am 1. des Monats geht er um 1½ Uhr morgens, am 31. schon vor Mitternacht unter. Voll- und Neumond findet statt am 10. und am 25

Provinzielles.

d **Tarnowitz**, 8. August. In der Nacht zum 6. August cr. sind auf der Chaussee Tarnowitz-Hugohütte 7 Stück junge Bäumchen abgebrochen bezw. beschädigt worden. Demjenigen, welcher den bezw. die Thäter derart namhaft macht, daß die gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, sichert die hies. Polizei-Verwaltung eine Belohnung von 20 Mk. zu.

* **Brieg**, 8. August. In Koppen wurde die entkleidete Leiche eines Mannes in mittleren Lebensjahren aus der Oder gelandet. Man ermittelte in ihr den Leichnam eines Lokomotivheizers, der in der Neisse gebadet hatte und hierbei ertrunken war. — Drei Finger abgesägt wurden dem Arbeiter Jarosch in der Holzbearbeitungsfabrik von Römelt auf der Piastenstraße.

* **Babersberg**, 8. August. Montag Abend erstach in Driesen der 22 Jahre alte Drechsler Bengsch den 30 jährigen Arbeiter Bohse.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Fürstin zu Hohenlohe-Oehringen †

Ihre Durchlaucht Frau Fürstin zu Hohenlohe-Oehringen, Herzogin von Ujest, ist heut 3 Uhr früh in Folge Schlaganfalls zu Slawentzitz verstorben. Sie war eine fromme mildthätige Frau, deren Andenken namentlich in den Herzen der Armen fortleben wird.

Die Unruhen in China.

Der Kaiser fragte Montag Abend beim Grafen Waldersee aus Wilhelmshöhe telegraphisch an, ob er, um den weiteren Differenzen zwischen den verbündeten Mächten in China ein Ende zu machen, geneigt sei, nach China zu gehen, um dort den Oberbefehl über die Truppen aller Mächte zu übernehmen, und ob der Kaiser ihn für diesen Posten den Mächten in Vorschlag bringen könne. Graf Waldersee stimmte alsbald zu.

Sein Generalstab wird zumeist aus den Generalstabsoffizieren der 3. Armee-Inspektion zusammengesetzt. Die Abreise nach China erfolgt in vierzehn Tagen. Der Kaiser von Rußland sandte an den Grafen von Waldersee ein Telegramm, in welchem er seine Freude über dessen Ernennung zum Oberbefehlshaber in China ausspricht

Die erste Schlacht, welche die von Tientsin aufgebrochene, verbündete Armee den Chinesen bei dem Dorfe Peitsang, 8 Meilen nördlich von Tientsin, der ersten Station der Eisenbahn nach Peking, geliefert hat, wird in telegraphischen Berichten der Daily Mail und des Daily Expreß etwas näher beschrieben. Danach ergiebt sich folgendes Bild: Die chinesischen Truppen standen in starker Anzahl zu beiden Seiten des Peiho in, wie sich später herausstellte, vorzüglich gewählten Stellungen und gedeckt durch Schanzwerke, die sich meilenweit nach Osten und Westen erstreckten und deren vortreffliche Anlage der Pionierkunst der chinesischen Truppen alle Ehre macht. Der Angriff der 15- bis 16 000 Mann starken vereinigten Contingente begann am Sonntag Morgen um 3 Uhr, und zwar eröffnete das Feuer aus im ganzen vier russischen, japanischen und britischen Batterien den Kampf. Obwohl diese die richtige Entfernung bald fanden, hielten die Chinesen, teils dank der Vortrefflichkeit ihrer Verschanzung, teils dank unzweifelhaft großer persönlicher Tapferkeit dem mörderischen Artilleriefeuer, das sich gegen den östlichen Flügel der feindlichen Stellung richtete, sieben Stunden lang Stand. Um 10 Uhr vormittags jedoch gerieten ihre Reihen ins Wanken, und bald darauf gaben sie diese ihre erste Verteidigungslinie auf. Sobald jedoch die Verbündeten zum Sturm und zur Verfolgung vorgingen, um den erlangten Vorteil weiter auszunutzen, standen die Chinesen von neuem, und es gelang den Verbündeten erst in zweistündigem erbittertem Nahkampfe, den Feind zum Rückzug zu nötigen. Dieser erfolgte jedoch in aller Ordnung und so systematisch, daß die dazu benutzte Brücke über den Peiho nachträglich unter den Augen der Verbündeten vom Feinde in die Luft gesprengt und alle seine Geschütze von ihm in Sicherheit gebracht werden konnten.

Die Japaner übernahmen es, die Chinesen über den Fluß hinüber zu verfolgen. Dazu mußten sie jedoch, da die Brücke zerstört war, durch das Wasser waten, wobei sie durch chinesisches Artilleriefeuer schwere Verluste erlitten. Als sie dann das andere Ufer erreichten, warteten die Chinesen ihren Angriff gar nicht ab, sie gingen einfach ein Stückchen weiter stromaufwärts und zerstörten in aller Geschwindigkeit den dortigen Flußdamm an mehreren Stellen. Die sofort hereinbrechende Ueberschwemmung zwang ihre Verfolger alsbald halt zu machen und umzukehren. Die Chinesen werden nach Ansicht der Berichterstatter vollauf Zeit haben, sich zu erholen, denn vor der Hand ist ein weiteres Vorrücken der Verbündeten unmöglich. Deren Verluste werden verschieden, teils auf 750 teils auf 1000, angegeben. Die Japaner litten besonders schwer, auch die Russen empfindlich, die Engländer verloren an Toten und Verwundeten 60 Mann. In Tientsin herrscht große Besorgnis. Es ist dort nur eine kleine Besatzung fremder Truppen zurückgeblieben mit 14 Geschützen. Dabei rücken nach den jüngsten Meldungen von Südwesten her 15 000 Chinesen mit Artillerie in Eilmärschen gegen die Stadt vor, nachdem ein kaiserliches Edict befohlen hat, die Stadt um jeden Preis zurückzuerobern.

Zur Ermordung König Humberts.

Obgleich die Ankunft des Königspaares in Rom in familiärer Weise erfolgte, begleitete doch eine große Volksmenge das Königspaar zum Quirinal, unter Veranstaltung einer überaus herzlichen und imposanten Kundgebung. Die Königin Helena sah sehr niedergeschlagen aus. Der König, der seinen Schmerz überwand, dankte in den herzlichsten Worten dem Bürgermeister von Rom für die loyale Trauerbekundung der Bevölkerung. Bei der Ankunft im Quirinal wurde das Königspaar von dem Fürsten Nikolaus von Montenegro, dem Vater der Königin, empfangen, die Königin stürzte sich laut weinend in die Arme ihres Vaters, indem sie ausrief: „Welches Unglück, mein Vater!“

Der Krieg in Südafrika.

Die Spezialmission der beiden Boerenstaaten, bestehend aus den Herren Fischer, Wolmorans und Wessels, ist unter Leitung des Gesandten Dr. Leyds in Berlin eingetroffen und im Palast-Hotel abgestiegen Der Besuch entbehrt jeden offiziellen Charakters. Die Delegation begiebt sich von Berlin wahrscheinlich nach Petersburg.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 10. August cr. vorm. 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer Nikolaistr. 13 hierf. verschieden. Mobiliar, Bierdruckapparat usw. öffentlich versteigern.

Gleiwitz, den 9. August 1900.

Mitrenga, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 10. August cr. vormittags 10 Uhr werde Nikolaistraße 13. Pfandlokal hierselbst ein Zweirad und ein Sopha öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern.

Gleiwitz, den 9. August 1900.

Scholtz, Gerichtsvollzieher.

Männer- Turnverein

Gleiwitz.

Sonnabend, den 11. d. Mts.

Monatsversammlung

in der Loge abends 8 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

2 Stuben und Küche

vom 1. Oktober 1900 zu beziehen Niederwallstraße 20.

Krieger- Verein,

Gleiwitz.

General-Appell

Sonntag, den 12. August cr., nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung neuer Mitglieder.
2. Beschlußfassung über die Sedanfeier.
3. Rechnungslegung über das Stiftungsfest.
4. Innere Angelegenheiten.

Der Vorstand.

ff. neue **Schotten-Heringe**, à Stück 10 Pfg., 7 Pfg., 5 Pfg., empfiehlt

Ottilie Klose, Bankstraße.

Jugendliche Arbeiter

von 14—16 Jahren finden dauernde Beschäftigung.

Glasfabrik Gleiwitz.

Bin zurückgekehrt!

Dr. Nathan, Zaborze.

Schlossergehülfen

zum sofortigen Antritt gesucht.

* C. Weckert, Schlossermeister.

4—6 tüchtige **Tischlergesellen**

können bei hohem Lohn oder Accord sofort eintreten bei

Max Barth, Tischlermstr., Beuthen OS., Tarnowitzer Chaussee 21.

Ein junger, nüchterner **Haushälter**

findet bei gutem Lohn vom 1. Sept. dauernde Stellung.

Stokowy, Destillation und Selterfabrik, Gr.-Strehlitz.

6—8000 Mark

werden auf ein Hausgrundstück gesucht. Gefl. Off. bitte an J. A. Krisch, Schwientochlowitz zu richten. 19672

Mein seit 50 Jahren best renommirtes 19631

Gasthaus

in einer Mittelstadt Oberschl. von 8000 Seelen beabsichtige ich wegen eingetretener Familienverhältnisse gegen ein im oberschl. Industrie-Bezirk, Stadt oder Land geleg. gutes Zinshaus zu vertauschen eventl. zu verkaufen. Offerten erbitte unter B. N. 100 postl. Beuthen OS.

Bautechniker

mit den Zeugnissen für die dritte Klasse der Baugewerkschule sucht bis zum Wiederbeginn des Unterrichts Beschäftigung im Bureau. Offerten unter P. N. 2 postlag. Kattowitz OS. erbeten (19402

Commis,

tüchtig, polnisch sprechend, m. guten Zeugnissen suche ich zum sof. Antritt. 19406

B. Koslowsky. Mehl- und Produktengeschäft Königshütte OS.

Jedermann kann teilnehmen. Erforderl. Mk. 35 zur Erwerbung eines besseren Fahrrades. Kostenl. Auskunft giebt R. Köhler, Magdeburg. Wilhelmstraße.

Eine vorzügliche **Violine** für den tax. Mindestpreis v. Mk. 25, u. 1 Schubert smtl. Sonaten f. Clav. 2hdg., 2 Mk., stehen zum Verkauf bei

Lehrer Luppa, Königshütte O.-S.

Zum 1. Oktober sucht ein tüchtiges 19674

Stubenmädchen

welches die Wäsche und Oberhemdenplätten versteht

Frau Direktor Liebert, Friedenshütte-Morgenroth OS.

Für mein Manufactur- und Herren-Confections-Geschäft suche per 1. Oktober einen tücht., flüng.

Verkäufer, sowie 19673 **eine Verkäuferin**

Polnische Sprache Bedingung.

Adolf Apt, Rybnik.

2 gr. Laden zu Wohnungen

Hauptstraße früher gut geh. Tischler- u. Möbelgdsch. u. Barbier oder Bilderhdlg. sind zu verm. v. 1. Okt. cr. b.

K. Pundo, Lipine Beuthenerstr. 15.

Gleiwitz, den 9. August 1900.

Der Ankauf von Roggen und Hafer aus der neuen Ernte hat begonnen, der Ankauf von Heu und Stroh wird fortgesetzt.

Königliches Proviant-Amt.

Die für Eröffnung der Angebote zum Neubau des Siechenhauses und der Schule im Stadtteil Petersdorf festgesetzten

Termine

werden hierdurch aufgehoben und bis zum 29. August, vormittags 11 Uhr verlängert.

Gleiwitz, den 8. August 1900.

Der Magistrat.

I. V. gez. Kluge.

Für die Aufstellung von Bebauungs- und Fluchtlinienplänen finden Messungen im Stadtkreis Gleiwitz statt. Wir ersuchen die Grundbesitzer, unserem ausführenden Landmesser zu diesem Zwecke ungehindert Zutritt zu ihren Grundstücken gestatten zu wollen und bemerken, dass etwaiger durch die Vermessung entstehender Flurschaden auf Antrag entschädigt werden wird.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, dass das unbefugte Fortnehmen, Verniehten, Umwerfen, Beschädigen oder Unkenntlichmachen der Messungszeichen der Bestrafung nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G. S. f. 1880, Seite 230) unterliegt.

Der Magistrat. I. V. gez. Kluge.

Gleiwitz, den 8. August 1900.

Breslauer Börse.

3½ pCt. Schl. Pfandbriefe 93,40, Laurahütte 207,87, Oesterr. Noten 84,40, Russ. Banknoten 216,30 Loco-Spiritus — — bezahlt Oberbedarf 134.25, Donnersmarck 224, Caro 136.25

Verantwortlich: Für den politischen Teil, das Feuilleton und die feuilletonistische Unterhaltungsbeilage „Volks-Freund“ F. Feldhuß für die Lokalrubriken und den provinziellen Teil, Reklamen und Annoncen L. Galewski: Druck und Verlag von Friedr. Feldhuß sämtlich in Gleiwitz.

†

Heute Nachmittag 1½ Uhr verschied nach langen, in Geduld getragenen Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Julie Golinski.

Dies giebt tiefbetrübt um stille Teilnahme bittend zur Kenntnis

Gleiwitz, 8. August 1900.

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Gwosdz.

Beerdigung Sonnabend Nachmittag 4 Uhr. Trauerhaus Verläng. Teuchertstr. 23.

Dem Arbeiter

Karl Jagla

Zabrzer-Chaussee Nr. 7 hierselbst wohnhaft, welcher dem Trunke ergeben ist, dürfen fortab weder geistige Getränke verabfolgt, noch darf ihm der Aufenthalt in Gast- und Schanklokalen gestattet werden.

Zuwiderhandlungen werden in Gemäßheit der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 29. Juli 1885 mit einer Geldstrafe bis 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, bestraft. Auch kann die Entziehung der Schank-Conzession eingeleitet werden.

Gleiwitz, den 3. August 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Versteigerung.

Am Freiag, den 10. August 1900, vormittags 10 Uhr sollen vor dem hiesigen Rathause:

1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.

Gleiwitz, den 4. August 1900.

Der Magistrat,
Abteilung für Kassen- und Steuersachen.

Versteigerung.

Freitag, den 10. d. Mts., vormittags 10½ Uhr soll vor dem Rathause hierselbst

1 Bücherschranken

gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Gleiwitz, den 2. August 1900.

Der Magistrat.

Ein tüchtiger

Maurer-Polier

mit 15—20 Maurern,

sowie

Fassadenputzer und Zimmerleute

werden sofort angestellt.

A. Hrzibek,
Kirchplatz.

Mehrere tüchtige

Tapezierergehülfen,

bei hohem Lohn zum sofort. Antritt gesucht, ebenso ein

Tischlergeselle.

Gustav Lewy,
Wilhelmstrasse 27.

Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen

werden gesucht.

Oberschles. Chamotte-Fabrik, Gleiwitz.

Ein fast neuer

Kinderwagen

ist billig zu verkaufen

* Teichstraße Nr. 3, Hinterhaus.

---

1 unmöbl. Zimmer

Nähe Tarnowitzerstraße wird per sofort oder 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten bis zum 12. d. M. unt. A. W. 60 postl. Gleiwitz. *

---

2 auch 3 Herren
* finden gutes **Logis**
Barbarastr. 40, Hinterh., pt. l.

Wilhelmstr. 27

ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Beigelaß zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Wilhelm Sobel.

Gleiwitz, Keithstraße

sind 3 Wohnungen von fünf Zimmer und 1 Wohnung von 3 Zimmer, Küche mit Zubehör und Gärtchen sofort zu vermieten und zu beziehen.

Näheres bei **Eibisch,**
Gleiwitz, Moltkestr. 29.

Neue Welt.

Zum ersten Male in Gleiwitz!

Freitag, den 10. August cr., abends 8 Uhr:

Grosses

Garde-Infanterie-Concert

ausgeführt

von dem gesamten 45 Mann starken Orchester der

Garde-Füsiliere

unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn **Freese**, Ritter höchster Orden.

—— Bestrenommierte Kapelle Berlins. ——

Entreé 50 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert bestimmt im großen Concertsaale statt.

Freiwillige Feuerwehr Zabrze.

Sonntag, den 12. d. Mts.

• 18. Stiftungs-Fest. •

Früh 7 Uhr Antreten am Felsenkeller zum Kirchgang.
Um 10¼ Uhr am Wochenmarktplatze, neben Jablonkas Restaurant

Parade

hierauf in Kurek's Garten:

Frühschoppen mit Concert.

Nachmittag 2½ Uhr Antreten am Wochenmarktplatz neben Jablonka's Restaurant zum Festmarsch.

Erscheinen der inaktiven Mitglieder nur in Mützen zulässig.

Um 3 Uhr Festmarsch nach dem Garten „Wilhelmshöh'". — Daselbst von 4 Uhr ab

großes Fest-Concert

ausgeführt von der Kapelle der Kgl. Königin-Luise-Grube unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Rosetz.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Großes Brillant-Feuerwerk.

Eintrittspreis pro Person 30 Pfg.

Freunde und Gönner des Vereins ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand

Gesucht nach Russisch-Polen

ein tüchtiger

Electro-Monteur,

der selbständig Montagen von Licht- und Kraftanlagen ausführen kann.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Chiffre „Czenstochau" Nr. 10 erwünscht.

Grosser

Räumungs-Ausverkauf.

Da ich mein Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Geschäft am 3. Oktober d. Js. nach der **Ratiborerstraße Nr. 11** verlege, eröffne ich mit dem heutigen Tage einen

vollständigen Räumungs-Ausverkauf.

Dieser Ausverkauf bietet Gelegenheit,

Juwelen, massive Gold- und Silberwaren
neuester Muster,

gold. und silb. Herren- und Damen-Uhren
guter Fabrikate,

Tafelgeräte und Luxus-Gegenstände

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu kaufen

Ernst Opitz,
Juwelier und Goldschmied,
Gold- und Silberwarenhandlung,
Gleiwitz, Kirchplatz Nr. 5,
an der kath. Pfarrkirche, Ecke Pfarrstr. und Fleischmarkt.

Vom 3. Oktober d. J. an befindet sich mein Geschäft

Ratiborerstrasse No. 11.

Im Namen der heil. Elisabeth,

welcher das Kirchlein in Königswusterhausen, 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes.

Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin
Pallisadenstrasse 73.

Blühende Topfpflanzen,
Palmen, Schlingpflanzen,
Langstielige täglich frisch geschnittene Rosen,
sowie andere Schnittblumen.
Langstielig gebundene Bouquets,
Blumenkörbe, Fantasie-Sachen
in geschmackvoller Ausführung.
Tafeldekoration, Brautgarnituren, Brautbouquets
zu jeder Zeit lieferbar.
Trauerarrangements, Kränze, Kissen, Kreuze
in allen Preislagen.
Versandt nach Auswärts bei guter Verpackung.

A. Keil, Blumengeschäft, Gleiwitz,
Inhaber Wilhelm Keil,
Wilhelmstraße, schrägüber dem Café Kaiserkrone.

Oberschl. christl. Arbeiter-Verein

zur gegenseitigen Hilfe

in Beuthen OS.

Hauptbureau Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 45.
Zweigbureau Zabrze, Kronprinzenstr. 8.
„ Kattowitz, Heintzelstr. 2.

Sämtliche Bureaus sind geöffnet:

An allen Wochentagen: von 8—12 Uhr vorm. u. von 2½—6 Uhr nachm.

Für die Vereinsmitglieder werden in allen Bureaus

unentgeltlich

deren schriftliche Angelegenheiten erledigt, sowie Rat und Auskunft erteilt, insbesondere in Unfallrenten- und Knappschaftssachen, Angelegenheiten der Krankenkassen, der Alters- und Invaliditäts-Versicherung, Reclamationen, Armen-, Militär- u. Steuersachen, Aufstellung von Verträgen u. dgl.

Der Verein hat eine eigene Begräbnisunterstützungskasse.

An Sonn- und Feiertagen sind die Bureaus geschlossen.

Der Vorstand:

J. Kalus, Kaufmann, Chorzow. **N. Piezatz**, Werkarbeiter, Vorsitzender. Königshütte.
J. Dombrowski, Bergmann, Roßberg, **A. Mainka**, Häuer, stellv. Vorsitzender. Thurzo-Col., Kochlowitz.
A. Wieczorek Hüttenarbeiter, Neudorf, Antonienhütte.
F. Sotzik, Rentier, Beuthen OS., Hauptkassirer.

Im städtischen Krankenhause hierselbst ist die Stelle einer

Krankenwärterin

zum 15. September d. J zu besetzen.

An Lohn wird jährlich 360 Mk., an Kleidergeldern jährlich 60 Mk. neben freier Wohnung und Beheizung, sowie Beköstigung und Wäsche gewährt.

Meldungen mit Zeugnissen sind baldigst und spätestens bis zum 15. August d. J. an uns einzureichen.

Gleiwitz, den 6. August 1900.

Der Magistrat.

Die Liste der hiesigen bei den Stadtverordnetenwahlen

stimmfähigen Bürger

ist seitens des unterzeichneten Magistrats aufgestellt und wird in den Tagen vom

15. bis einschl. 31. August d. Js.

im Magistrats-Geschäftszimmer im Rathause während der Dienststunden öfientlich ausliegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit dieser Liste bei dem Magistrat Einwendungen erheben. In Gemässheit der Bestimmungen des § 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und des für die hiesige Stadt geltenden Ortsstatuts vom 19. Juni / 13. November 1877 wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Gleiwitz, den 5. August 1900.

Der Magistrat.
I. V. gez. Kluge.

Verlag der „Wiener Mode", Wien, Leipzig Berlin, Stuttgart, K. k. Staatsmedaile 1895. — Ehrendiplom Chicago 1893. Ehrendiplom Brüssel 1897.

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage

„Im Boudoir".

Jährlich 24 reich illustrirte Hefte mit 48 farbigen Modebildern über 2800 Abbildungen.

24 Unterhaltungsbeilagen und 12 Schnittmusterbogen.

Fremdsprachige Ausgaben in den meisten Ländern Europas.

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode"

mit dem Beiblatte:

„Für die Kinder-Stube".

Monatlich ein reich illustrirtes Heft.

Vierteljährlich Kr. 3.— = Mk. 2,50.

Schnitte nach Maß.

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode" ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis, unter Garantie für tadellosesPassen, wodurch die Anfertigung jeden Toilettenstückes im Hause ermöglicht wird.

Probehefte auf Wunsch kostenfrei von allen Buchhandlungen und von der „Wiener Mode". Wien, Wienstr.

In allen Buchhandlungen und vom Verlage der „Wiener Mode" erhältlich.

Verdingung.

Die Schule VI in Petersdorf an der Tosterstrasse soll um einen Neubau von 15 Klassen und mehrere Nebenanlagen erweitort werden und soll die Ausführung der Arbeiten einschl. Materiallieferung in Generalunternehmung vergeben werden.

Preisangebote hierauf, welche geschlossen, versiegelt und mit entsprechender Autschrift versehen sein müssen, werden nebst den erforderlichen Materialproben im hiesigen Stadtbauamt, **Pfarrstrasse 3, I.** entgegen genommen.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote findet daselbst am

Mittwoch, den 15. August 1900, vormittags 11 Uhr

statt.

Die Angebote sind rechtzeitig, vor Beginn des Termins, einzureichen, später einlaufende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Bedingungen und Zeichnungen liegen im Stadtbauamt zur Einsichtnahme aus und können die Angebotsformulare ebendaselbst unentgeltlich entnommen werden.

Gleiwitz, den 4. August 1900.

Der Magistrat.
I. V.: gez. Kluge.

Aufruf.

Bei der ernsten Wendung der Ereignisse in China hat das Central-Comité der unter Allerhöchstem Protektorat stehenden Deutschen Vereine vom Roten Kreuz nicht gesäumt, die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereinsorganisation dem Reichs-Marine-Amt anbieten zu lassen.

Dieses Anerbieten ist angenommen worden. Die erste Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Gestellung von freiwilligem Personal für Lazarettpflege, sowie die Errichtung zur eines überseeischen Vereins-Lazaretts sind in bereitung.

Das Central-Comité erachtet es für seine Pf allen Kreisen in Deutschland, welche an dem Los serer braven Truppen herzlichen Anteil nehmen, h von Kenntnis zu geben.

Beiträge zur Verwendung für die obengenann Bedürfnisse nimmt die Schatzmeisterkasse des Cent Comités, Königl. Haupt-Seehandlungskasse, Berlin Jägerstraße 21, entgegen.

Die Bildung weiterer Sammelstellen ist erwünt

Berlin, den 8. Juli 1900.

Das Central-Comité der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

Vorstehender Aufruf wird von uns mit der Bitte veröffentlicht, die humanen und patriotischen Bestrebungen der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in China durch Beiträge zu unterstützen.

Beiträge nehmen entgegen: Die Bureaukasse des Königlichen Oberpräsidiums, hier, Albrechtsstraße 32 und der Schatzmeister des Provinzialvereins, Herr Rittmeister und Bankdirektor Fromberg, hier, Albrechtsstraße 33/34 im Schlesischen Bankverein, ferner die Reichsbankhauptstelle in Breslau, sowie sämtliche Reichsbankstellen der Provinz, die Breslauer Diskontobank, hier, Junkernstraße 2, und ihre Filialen in Gleiwitz und Ratibor, die Breslauer Wechslerbank, hier, Schweidnitzerstraße 1, die Filialen des Schlesischen Bankvereins in Leobschütz, Beuthen, Glatz, Neisse, Liegnitz, Glogau und Görlitz, sowie die Bankhäuser Dobersch und Bieschowsky, hier, Schweidnitzerstraße 41/42, Eichborn und Co., hier, Blücherplatz 13, E. Heimann, hier, Ring 33, und G. von Pachaly's Enkel, hier, Roßmarkt 10. — Die Benennung weiterer Sammelstellen bleibt vorbehalten.

Breslau, den 17. Juli 1900.

Der Vorstand des Provinzialvereins zum Roten Kreuz für Schlesien.
Herzog zu Trachenberg, Fürst von Hatzfeldt.

Zur Erbauung eines Siechenhauses sollen die hierzu nötigen Arbeiten und Materiallieferungen in Generalunternehmung in

öffentlicher Ausschreibung

vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im Stadtbauamt zur Einsicht aus, und werden daselbst die Angebotsformulare hierfür unentgeltliah abgegeben.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, sowie die bezgl. Materialproben sind bis spätestens

Montag, den 20. August, vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt einzureichen, woselbst zu der bezeichneten Stunde die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Gleiwitz, den 4. August 1900.

Der Magistrat.
I. V.: Kluge.

Bekanntmachuug.

Mit Rücksicht darauf, dass den Schülern des Königlichen Gymnasiums hierselbst die

Benützung der Volksbibliothek

untrrsagt ist, haben wir im Interesse einer gleichmässigen Behandlung der Schüler und Schülerinnen der hiesigen Lehranstalten beschlossen: alle Schüler und Schülerinnen von der Benüstung der Volksbibliothek und Lesehalle auszuschliessen, soweit sie nicht durch eine Bescheinigung ihrer Schulbehörde nachweisen, dass ihnen von derselben die Erlaubnis zur Benützung der Volksbibliothek oder Lesehalle erteilt worden ist.

Gleiwitz, den 28 Juni 1900.

Der Vorstand des Volksbibliothek-Vereins.
Mentzel
Erster Bürgermeister.

Kiera's Grabdenkmäler,

Beuthen OS., Piekarerstraße Nr. 45, nahe an den Friedhöfen.

Umzugshalber verkaufe ich, um mein großes Lager bis zum 15. August zu räumen,

Grabdenkmäler

zu jedem annehmbaren Preise.

Viel besser als rote Putzpomade

ist

Globus-Putz-Extract

von

FritzSchulz jr., Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke: *Globus im roten Querstreifen.*

Ueberall vorrätig!